

# Auf dem Batzberg dreht bereits ein «Windrad»

Damit werden auf dem Rütner Hausberg Winddaten gesammelt.

Das EW Wald hat auf dem Batzberg einen Windmessmast aufgestellt, der verschiedene Daten sammelt. Damit soll eruiert werden, ob sich das Potenzialgebiet Batzberg für ein oder mehrere Windräder eignet und ob diese rentabel betrieben werden können. Derweil hat sich der Gemeinderat Rüti in Verenafohren im deutschen Tengen vor Ort informiert.



120 m hoch ist der Messmast.

Es ist der nächste Schritt in der vom Kanton vorangetriebenen Absicht, Windräder zur Elektrizitätsgewinnung aufzustellen: Auf dem Batzberg wurde Ende November 2024 ein 120 Meter hoher Stahlurm errichtet, an dem mehrere Messinstrumente angebracht sind. Die so gesammelten Daten helfen den involvierten Parteien herauszufinden, ob sich der Bau eines Windparks lohnt.

Für den Bau verantwortlich ist die EW Wald AG, welche in Partnerschaft mit der SN Energie AG und den St. Gallisch-Appenzelischen Kraftwerken (SAK) die Machbarkeit eines Windparks eruiieren möchte. Dazu werden nicht nur Windgeschwindigkeiten und die Windrichtung gemessen, sondern auch Temperatur-, Feuchtigkeits- und Drucksensoren eingesetzt.

Als mit dem Bau des Messtur-



Nur wenig grösser als eine Hand: Die Auflagefläche des Masts.

mes begonnen wurde, gab es nur eine Handvoll Reaktionen, wie Daniel Diggelmann, Geschäftsführer der Walder Energieberatungsfirma e3hus GmbH (eine Tochterunternehmung der EW Wald AG) und Mitglied der Windpark-Projektleitung, sagt: «Wir haben fünf Anrufe von Anwohnern erhalten.» Er schätzt die Reaktionen auf den Bau als «relativ ruhig» ein. Generell scheint er sich den Fragen der Bevölkerung stellen und die Bevölkerung auf dem Laufenden halten zu wollen. So sind im Frühsommer eine Informati-

onsveranstaltungen in Rüti und Wald zum Thema und zu den ersten Messresultaten geplant.

## Turm misst auch Fledermaus-Sonorik

Die Schritte bis zum stromproduzierenden Windrad sind zahlreich. Bis auf dem Batzberg dann der Windpark in Betrieb genommen werden kann, wird es noch eine Weile dauern. In einem ersten Schritt muss der vom Kanton angestossene Prozess und somit das Eignungsgebiet Batzberg in einem Richtplan vom Kantonsrat angenom-



Auf der Infotafel findet man Informationen zum Projekt.



Der Mast wird von mehreren Drahtseilen gehalten.



Gut zu sehen: in verschiedenen Höhen sind die Messgeräte angebracht.



Der Mast ist ganz knapp von Rütli aus zu sehen.

men werden. Parallel dazu soll ein beschleunigtes Nutzungs- und Bewilligungsverfahren das bisher langwierige Verfahren abkürzen, die Einspracherechte sollen dabei gewahrt werden. «Darin ist nach heutigem Wissensstand auch ein Mitwirkungsverfahren der Gemeinden geplant», wie Energieingenieur Diggelmann sagt.

Er rechnet im Jahr 2026 mit der Verabschiedung des Richtplanes. Nach der Annahme des Richtplanes muss dann das konkrete Bauprojekt inklusive einer Umweltverträglichkeitsprüfung ausgearbeitet und danach bewilligt werden. Auf dem Batzberg werden jetzt erst einmal über ein Jahr lang Daten gesammelt. «So können wir herausfinden, welcher Typ und wieviele Windräder wo genau möglich sind und ob diese wirtschaftlich betrieben werden können.» Auch andere Aspekte werden gemessen: «Wir testen zum Beispiel auch die Fledermaus-Sonorik», fügt der Vater zweier Kinder an. Neben der Datensammlung werden andere Schritte vorangetrieben: «Wir wollen als nächstes eine Absichtserklärung mit den Landbesitzern abschliessen.»

#### **Gemeindeverwaltung macht sich eigenes Bild**

Die Gemeinde Rütli machte sich derweil im Oktober selbst ein Bild und führte mit dem Gemeinderat, Mitarbeitern der

Abteilung Umwelt und der Betriebskommission Werke im Oktober einen Ausflug nach Varenafohren gleich hinter Schaffhausen durch. Yvonne Bürgin betont, dass dieser Ausflug geholfen habe, die verschiedenen Wissensstände der Teilnehmenden anzuheben. «Bei der zukünftigen Meinungsbildung wird es darum gehen, Vor- und Nachteile einander gegenüber zu stellen», fasst sie den Ausflug zusammen. Sie persönlich fand ausserdem interessant, dass die heute an diesem Standort produzierte Menge ziemlich genau den gemessenen und errechneten Werten der vorgängigen Messungen entspricht.

In Bezug auf den Batzberg geht man nach ersten Berechnungen von 26 GWh aus, was Haushaltsstrom für über 30 000 Personen bedeuten würde. «Ich bin daher gespannt, welche Daten der Messmast auf dem Batzberg ergeben wird», so die Gemeindepräsidentin weiter. Ebenfalls hat bei Bürgin Eindruck gemacht, dass die Anlagen in der Dämmerung und bei bestimmten Temperaturen zum Schutz der Fledermäuse abgestellt werden, also zu der Zeit, in der die Tiere aktiv sind. «Der Schutz dieser und anderer Tiere wird also sehr ernst genommen.»

Eine weitere Erkenntnis dieses Ausfluges war für Bürgin, dass die Zufahrtsstrassen zu den Windrädern gar nicht mal geteert sein müssen. Auch Diggel-

mann sieht hier einen Vorteil auf dem Batzberg: «Wir haben dort bereits eine Vielzahl an Wegen und Strassen, es muss also wenig neu angelegt werden.»

Die Kosten des Ausfluges für die Gemeinde wurden auf Nachfrage auf CHF 1300.– beziffert.

#### **Hohe Vorinvestitionen sind ein Risiko**

Das EW Wald und seine Partner gehen mit den hohen Vorinvestitionen für diese Messungen auf dem Batzberg bewusst ein Risiko ein, um in Zukunft mehr erneuerbaren Strom aus der Re-

gion für die Region produzieren zu können. Ob und wann dann wirklich einmal ein Windrad auf dem Batzberg drehen wird, kann noch nicht gesagt werden. Das könne noch einige Jahre dauern, wie Diggelmann zugibt. Der 59-jährige hofft, bis in 10 Jahren ein Windrad betreiben zu können. «Besser noch bis zu meiner Pensionierung.»

Weitere Informationen zu diesem Projekt findet man auf [batzbergwind.ch](http://batzbergwind.ch).

*Alex Schüpbach*

## **Gemeinderat akzeptiert Windpotentialgebiet – mit Auflagen**

Der Gemeinderat hat auf Anfrage des Kantons Stellung zum Windpotentialgebiet Batzberg genommen. Darin akzeptiert er den Eintrag in den kantonalen Richtplan grundsätzlich. Er verlangt aber zusätzliche Schutzvorkehrungen für die möglichen Auswirkungen auf das lokale Ökosystem. Der Gemeinderat hat dabei drei Forderungen: Erstens die Einplanung angemessener Störungspuffer, um kantonale und kommunale Schutzobjekte vor den möglichen Auswirkungen der Windkraftanlagen zu bewahren. Zweitens, dass schützenswerte Flächen (zum Beispiel das Flachmoor Grossweiher) berücksichtigt oder gar ganz vom Windpark-Perimeter ausgenommen werden. Und drittens die Schonung umliegender Schutzgebiete und Waldflächen bei der Standortwahl, dem Bau und möglichen Erweiterungen von Windkraftanlagen, wie der Gemeinderat in einer Medienmitteilung schreibt. Er ist daher bereit, den weiteren Planungsprozess «konstruktiv zu begleiten, erwartet jedoch eine sorgfältige Abwägung der ökologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen im Sinne einer nachhaltigen und verträglichen Entwicklung.»